

auf der Bahn der politischen Zusammenfassung des Westens ein Stück vorausgegangen war. Dabei konnte die Berufung auf Theoderich den Byzantinern unmißverständlich zeigen, daß Karl auch nach der Annahme des Kaisertitels nur Herrscher des Westens sein wollte, daß er aus dem universalen Gehalt des Kaisertitels keine Konsequenzen zu ziehen gedachte, die das byzantinische Reich in seinem Bestande bedroht hätten ¹⁷⁴). Die Gestalt Theoderichs wurde so zum geschichtsträchtigen Symbol für Karls politisches Programm.

Aber Theoderich bedeutete für Karl noch mehr. Mit Recht hat man Karls Verhalten mit den germanischen — und nicht nur germanischen — Auffassungen von der Geblütsheiligkeit in Zusammenhang gestellt und hier eine „Ansippung“ sich vollziehen sehen, die die Kräfte Theoderichs für die karolingische Herrscherfamilie gewinnen sollte ¹⁷⁵). Eine solche Entscheidung aber stand, wenn ein Herrscher wie Karl sie traf, in enger Beziehung zum Felde der Politik. Karl hat gesehen, daß er in Italien, im Verhältnis zu Basileus und Papst, weltpolitischen Problemen gegenüberstand, die allein aus der fränkischen Tradition nicht mehr zu bewältigen waren. Und wie der Hausmeier Karl Martell seinen Sohn Pippin von dem Langobardenkönig Liutprand adoptieren ließ ¹⁷⁶), um langobardisches Königsheil auf die Sippe der Karolinger zu übertragen und damit ihren Aufstieg zum Königtum vorzubereiten, so hat Karl die Siegeskräfte dessen gewinnen wollen, der sich als erster germanischer Herrscher im Herzen der alten Kulturwelt ungeschlagen behauptet hatte und den er in der Herrschaft über Rom und Italien als seinen Rechtsvorgänger betrachten konnte ¹⁷⁷). Dabei leitete ihn das zu

¹⁷⁴) Vgl. oben S. 382 Anm. 111.

¹⁷⁵) K. Hauck, Geblütsheiligkeit, in: Liber Floridus, Mittellatein. Studien Paul Lehmann... gew., hg. v. B. Bischoff u. S. Brechter (1950) S. 187 ff., 221 ff. Für die These Haucks bietet die von Schneege, DZGW. 11, 41 angeführte Liedstelle über Herzog Ulrich von Württemberg ebenso eine Bestätigung wie wenigstens einige der von Müllenhoff, ZDA. 12 (1865) 319, zusammengestellten hochma. Adelsnamen wie *Dietericus Veronensis*, *Dieteriche der maerchelt* usw.; das dort belegte Vorkommen solcher Namen in Kochem a. d. Mosel ist beachtlich im Zusammenhang mit dem Bericht der Kölner Königschronik zu 1197 (SS. rer. Germ. 1880, S. 159) über das Erscheinen Dietrichs an der Mosel und seine Botschaft an *quosdam nobiles illic habitantes*. Das spricht noch damals für das Bestehen einer an Theoderich geknüpften *Adels-coniuratio*, wie sie sich auch in Aachen um die dortige Statue gebildet hatte (Däntl, Zs. d. Aachener Gesch. Ver. 52, 26; Hauck S. 192 f.).

¹⁷⁶) Paulus Diaconus, Hist. Lang. 6, 53, SS. rer. Lang. S. 183.

¹⁷⁷) Ausdrücklich betonte Paulus Diaconus, Hist. Lang. 2, 27 S. 87, 4, 21 S. 124, daß die langobardischen Königspfalzen in Pavia und Monza Bauten